

Bericht über Aufnahmen auf den Blättern 94, Hallein und 95, St. Wolfgang

Von WOLFGANG SCHLAGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Blatt 95, St. Wolfgang

Am Gosaukamm wurde nach Abschluß der Kartierung des Riffrahmens besonders die Verzahnung des Riffkalkes mit Beckensedimenten weiter verfolgt. Es wurde dabei das Ziel gesetzt, durch eine kleinmaßstäbige Aufnahme und detaillierte Beprobung entscheidender Punkte allmählich die Grundlagen für eine sedimentologische und fazielle Aufgliederung der Dachsteinkalkareale des Gosaukammes und der angrenzenden Teile der Dachsteinmasse s. s. zu gewinnen.

Im einzelnen wurden bearbeitet: Die Grenze Zlambachschichten—Dachsteinkalk im Schneckengraben am Donnerkogel-Westhang, ebenso die Verbindung am Austriaweg bei der Kanzel. Die Suche nach weiteren Aufschlüssen der Grenzregion beider Gesteine war in diesem Bereich erfolglos. Am Westabfall des Gosaukammes (Stuhlm, Pommerwald) wurde die Verzahnung Dachsteinkalk—Hornsteinbankkalk in der Weiten Zahring und S des Sulzkares sowie am Schattleitenskapf übersichtsweise beprobt.

Blatt 94, Hallein

Am Nordostfluß des Tennengebirges wurde der von HÖCK & SCHLAGER 1964 (Anz. Akad. Wiss. Wien) beschriebenen Großschollensedimentation der Strubbergsschichten (Jura) weiter nachgegangen und dazu das Gebiet des Sattelberges zwischen Infang- und Schönalm teilweise 1:5000 aufgenommen.

In der Folge unter den Strubbergsschichten wurde ein lückenloser Übergang zwischen dem obersten Dachsteinkalk (Back-reef-Fazies mit Algenrasen, Megalodonten) und den ersten jurassischen Crinoiden-Rotkalken dezimeterweise verfolgt, und zwar noch unter den grauen Hornsteinkalken des Lias bei CORNELIUS & PLÖCHINGER 1952 (Jb. GBA 95).

Die Strubbergsschichten zeigen starke syndementäre und frühdiagenetische tektonische Verformung, gut ablesbar in den Radiolaritbändern des Sattelberg-Südabhanges. Die Breccien-Sedimentation setzt erst im oberen Teil des Schichtstoßes ein (Paket von 60 bis 80 m). Sie beginnt basal mit wohlgeschichteten, dm-starken Rudit- und Arenitlagen in kieseligen Tonschiefern, das Ganze häufig durch frühe Schlammgleitungen in seinem Schichtbau gestört und in Geröllschiefer umgewandelt. Nach oben wird das klastische Material gröber und mehr. Die Hauptmasse bildet einen auf 25 m anschwellenden Breccienstrom, der als Härtlingsrippe von P 799 m N Schönalm über den Sattelberg einsteilen bis 600 m SE der Infangalm verfolgt werden konnte. In diesem Zug sind, so wie am Rauhen Sommereck, wieder Dekameter lange Großschollen eingelagert: NW des Sattelberg-Gipfels dunkler, bituminöser Kalk mit Hornsteinkalk (80 m lang, 20 m stark, Dachsteinkalk mit Jurabasis?) und mehrere Dolomitschollen E des Sattelberg-Gipfels. In diesem Abschnitt besteht auch die feinere Breccie fast nur aus Dolomitschutt. Zwischen den Breccienzug und den Mitteltriasdolomit an der Basis der Lammermasse schalten sich im Westen noch Strubbergschiefer, im Nordostteil des Sattelberges treten Triasdolomit und dolomitreiche Großschollenbreccie bis auf eine 20 m breite Schuttrinne aneinander heran. Der Dolomit beider Gesteinszüge stimmt lithologisch gut überein. Die Basis des Triasdolomites ist örtlich brecciös mit dunklen Tonsuturen und einzelnen Kalkbrocken. Die Natur dieser Basisbreccien und ihr Verhältnis zu den Strubbergbreccien müssen in An- und Dünnschliffen weiter untersucht werden. Unmittelbare Kontakte sind in diesem Bereich nicht aufgeschlossen.

Für die Schüttungsrichtung in den Strubbergbreccien fanden sich widersprechende Hinweise.

Um über das Sedimentationsmilieu der Breccien mehr Erfahrung zu sammeln, wurden die in Alter und Genese wahrscheinlich sehr nahe verwandten oberjurassischen Tauglbodenbreccien der inneren Osterhorngruppe studiert. Zu diesem Zwecke haben mein Vater, Oberstud. Dr. M. SCHLAGER, und ich die Güterwegaufschlüsse der Kesselstraße im Tauglboden S Lahngang auf Photos 1:100 sedimentologisch kartiert. Über die Auswertung der Ergebnisse soll an anderem Ort berichtet werden.

Bericht 1967 über Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 4555 (Horn)

Von FRITZ STEININGER (auswärtiger Mitarbeiter)

(Paläontologisches Institut der Universität Wien)

Im Sommer 1967 wurden die auf Blatt 4555/1 vorhandenen Reste der fossilarmen Serie bis zur Linie Poigen—Neukirchen-Bdstr. 4—Neubau—Altenburg—Kamp ausgeschieden. Sie finden sich unmittelbar über einem tiefgründig verwitterten Kristallin an der Straße Poigen—Neukirchen in einer verfallenen Sandgrube und als grobe z. T. schön kreuzgeschichtete Quarzsande mit Tonmergellagen oft bunt verfärbt in einer neu angelegten Sandgrube am Feldweg, der vom westlichen Ortsende von St. Bernhard am Friedhof vorbei in Richtung Neukirchen führt. Auch hier liegen die Sande unmittelbar dem Kristallin auf und werden z. T. durch Schwemmlöß, der an der Basis grobe plattige Kristallintrümmer führt, bedeckt. Weiters finden sich in diesem Raum südlich der ehemaligen Straße von St. Bernhard nach Poigen E der Kote 337 sandige rostbraune gut gerundete Quarzschotter, die wahrscheinlich unmittelbar auf der fossilieren Serie liegen, z. T. vielleicht dieser angehören? Eine weitere Schotterflur (mit Quarz- und Kristallinkomponenten und unterschiedlichen Zurundungsgrad) fand sich SE Neukirchen und erstreckt sich von der Bdstr. 4 bis zum Feldweg St. Bernhard—Friedhof—Neukirchen. Quartäre Lössе bzw. Lößlehme und Schwemmlössе treten besonders SW Neukirchen und an der Bdstr. 4 auf (hier zeigte sich bei der Großbaustelle der Bdstr. 4 eine direkte Überlagerung der Lössе über steilstehendem außerordentlich tiefgründig verwittertem Glimmerschiefer) und ziehen von hier über den Lind-Graben W Gr. Burgstall bis Neubau und an die Kristallinabfälle gegen den Kleinen Taffbach (Aufschlüsse in den Ziegelgruben von Gr. Burgstall).

Im weiteren Verlauf der Aufnahmearbeiten wurde damit begonnen, die E-Abhänge des Manbartsberges vom Blattschnitt gegen Blatt Krems (4655) über Bösendürnbach—Mühlbach—Zemling—Eggendorf am Wald bis nach Kl. Burgstall sowie die Bucht von Oberholz—Dien-dorf—Olbersdorf aufzunehmen.

In der Bucht von Oberholz finden sich fossilreiche Sande und Sandsteine der Eggenburger Serie z. T. unmittelbar dem Kristallin auflagernd, z. T. über der bunten fossilarmen Serie transgredierend. Gute Aufschlüsse bieten die Felder E oberhalb des Ortes, die NW des Ortes gelegene Kellergasse und besonders die großen Sandgruben W des Ortes am Waldrand. Instruktiv ist das Profil der N-Seite der von der Fa. Hammerschmied (Eggenburg) abgebauten Sand- und Schottergrube: die Wand ist je nach Abbautiefe ca. 15—18 m hoch und zeigt im unteren Teil eine lebhaftige Wechsellagerung von Grob-, Feinsand- und Tonmergelhorizonten mit bunten Farbtönen und zwei mächtigen sandigen Schotterhorizonten (Quarz- und Kristallinkomponenten gut zugerundet z. T. große Blöcke), die sich gegen E (beckenwärts) mit Grob- und Feinsanden verzahnen. An der Oberkante dieser zur fossilarmen Serie zu rechnenden Entwicklung konnten verkieselte Holzreste geborgen werden. Es folgt transgressiv die Eggenburger Serie mit einer Wechsellagerung von Fein-, Grobsand- und Tonmergellagen und darüber ein sich wiederholendes, gradiertes Schotter-Grobsand-Feinsandpaket, in den Feinsanden Wohnbauten und Wühlgefüge. Das folgende mächtige Sandpaket führt im größeren Bereich einen Pectiniden-Horizont (*Chlamys gigas* und *Ostrea* div.